

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Zweiter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 19. August 1842.

33.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an der Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Damme, 1 Treppe) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Lauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Klinitz jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Köpchenbroda nimmt Herr Kaufmann Jäffing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoche Mittags bei demselben eingehende Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt.

Die Redaction.

Das allgemeine Männergesangfest am 8. und 9. August.

Das in Zeitungen und Zeitschriften, in Programmen und Anschlagzetteln weithin verkündigte allgemeine Männergesangfest in Dresden, das nebenbei noch füglich ein Lohnkutscherfest genannt werden könnte, ist vorüber, und es dürfte wohl für manche Leser dieses Blattes nicht ganz ohne Interesse sein, das öffentlich abgehaltene Fest einer öffentlichen Besprechung, soweit diese einem Einzelnen möglich ist, unterzogen zu sehen. Was man erwartet hatte, war geschehen: eine unglaubliche große Anzahl fremder Gäste hatte sich in der durch Kunst und Natur so reichgeschmückten Hauptstadt Sachsens eingefunden, um dem vielbesprochenen Feste beizuwohnen, das als Volksfest noch einen ganz eigenthümlichen Charakter zu gewinnen versprach. Namentlich sah man mit Spannung dem großartigen Eindruck entgegen, den die Sängergesänge mit ihren voraussichtlich gewaltigen Mitteln hervorzubringen im Stande sein mußten und war auf das Imponirende derselben im voraus vorbereitet. Auch träumte der Philanthropismus bereits manch süßen Traum und gaukelte in den für das Fest des Volkes bestimmten Räumen umher und fraternisirte mit dem Volke. Das Volk aber freute sich ganz gewaltig und sehnte sich nach dem Tage, der ihm da bringen sollte die

mannichfaltigsten Genüsse in Hülle und Fülle, und es gedachte in der Freude seines Herzens nicht der glühenden Sonnenhitze und des erstickenden Staubes noch der trockenen Kehlen und der schlechtbestellten Wirthschaften, die es finden würde auf seiner festlichen Wanderung. Und so geschah es denn, daß die Sonne des 8. August früh schon in den Straßen der Residenz eine auf- und abfluthende Menschenmenge bestrahlte, die, von der Schaulust aufgestachelt, dahinwogte im Sonntagsputz und ungeduldig die Stunde herbeiwünschte, in welcher das noch nie erlebte Fest beginnen sollte.

Um den Lesern d. Bl. einen Begriff von dem verschiedenartigen Eindruck, den die Feier gleich zu Anfang hervorbrachte, zu machen, erlauben wir uns zwei Stellen aus zwei sächsischen Zeitschriften anzuführen, die in ihren Spalten das Gesangfest ebenfalls zum Gegenstand der öffentlichen Besprechung gemacht haben.

Die Sächsische Dorfzeitung enthält einen aus der Feder eines ihrer Correspondenten geflossenen Aufsatz, in welchem der Verfasser die originellste Entschuldigung, die uns jemals vorgekommen, gleich zu Anfang des Berichts vorbringt, daß wir nicht umhin können, die Leser d. Bl. darauf aufmerksam zu machen. Der Correspondent sagt nämlich, daß er deswegen eine ausführliche Schilderung des Festes unterlasse, um „diejenigen Sänger, welche aus der Ferne kamen und